

Grüner Güggel: Schöpfungsleitlinien

Dokument zur Diskussion

Dezember 2023 - draft 9

(Lead: Pfr. Herbert Anders,

Reviewed: Pfr. Jürg Baumgartner, Pfr. Markus Dietz, Sabine Ziegler, Pfrn. Paula Stähler, Andreas Frei, Matthias Reuter)

Präambel

Die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten und die Überlebensfähigkeit der Menschen und ihrer Mitwelt sind in Frage gestellt – es besteht höchste Dringlichkeit für Massnahmen gegen den Klimawandel, auch für uns als Kirche.

Reformierte Kirche Kanton Zürich¹

Grundverständnis

Wir als Kirchgemeinde bedauern, wie sehr die christliche Theologie dazu beigetragen hat, den Menschen als Zentrum der Welt zu verstehen. Besonders in der Auslegung der Schöpfungsgeschichte wurde oft das Bild der Erde als einem Ort hervorgehoben, den der Mensch sich Untertan zu machen habe.

Das kann in Zeiten, in denen der Mensch existentiell von seiner Umwelt bedroht war (wilde Tiere, Bedrohung der Agrikultur durch Schädlinge, Naturgewalten) zutreffend gewesen sein. Die uns heute bewusste Leidensgeschichte der Schöpfung zwingt uns aber zum Umdenken. Wir wissen um die Begrenztheit der Ressourcen und deren oft

¹ <https://www.zhref.ch/welt/umwelt>

rücksichtslose Ausbeutung, um die Abholzung der Regenwälder, den rapiden Rückgang der Artenvielfalt, das Schmelzen der Gletscher, die Ausbreitung der Waldbrände, das Vorrücken der Wüstengebiete und die damit verbundenen Migrationsbewegungen. Die Veränderung der Bedrohungen des Lebens auf unserem Planeten fordern auch eine Neuorientierung in den Schriften.

- Wir begreifen nun, dass der Mensch nicht die Krone der Schöpfung darstellt, sondern ein Teil der Fülle des Geschaffenen ist (Genesis 2, 8)²;
- wir heben hervor, dass weder Mann noch Frau in der Lage sind, das Geschaffene zu kontrollieren, geschweige denn im Gleichgewicht zu halten (Hiob 38-41)³;
- wir werden uns neu darüber bewusst, dass alles menschliche Ansammeln von Gütern unser Sehnen nach Sicherheit, Gerechtigkeit und Frieden (Shalom) nicht erfüllen kann (Lukas 12, 20)⁴;
- wir erkennen, wie wichtig es ist, von einer nur individuellen Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Rohstoffe auf eine kollektive respektvolle überzugehen, die verspricht auch mit Weniger in Fülle leben zu können (Markus 6, 40-44)⁵;
- wir verpflichten uns in unserem Tun, die uns folgenden Generationen im Blick zu behalten, und uns schon heute für ihr Wohlergehen einzusetzen (Exodus 2, 1-10)⁶.

Deshalb wollen wir im Gebet wie auch im Handeln, in der Verkündigung wie auch in der Diakonie neue Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit finden. Wir wollen an der Schaffung eines Bewusstseins mitarbeiten, in dem der Mensch sich als

² "Dann pflanzte der Herr, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte."

³ Es handelt sich um die Antwort Gottes auf die Anklage Hiobs, die ironisch aufzeigt, wie unfähig Hiob vor den grossen Herausforderungen der Schöpfung steht.

⁴ "Gott aber sagte zu ihm: Du Tor! Noch in dieser Nacht fordert man deine Seele von dir zurück. Was du aber zurückgelegt hast - wem wird es gehören?"

⁵ Die Geschichte der Brotvermehrung: "Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach die Brote und gab sie den Jüngern zum Verteilen, und auch die zwei Fische teilte er für alle. Und alle assen und wurden satt. Und sie sammelten die Brocken, zwölf Körbe voll, und auch die Reste von den Fischen. Und es waren fünftausend Männer, die gegessen hatten."

⁶ Die Mutter Moses trägt Sorge um das gefährdete Leben ihres Kindes.

Partner:in des Geschaffenen erfährt. Die Mitglieder unserer Kirchgemeinde sollen in ihrem nachhaltigen Handeln bestärkt werden.

Dieses Umdenken ist nicht neu und wir sind damit nicht allein. Es baut auf jahrzehntelangem theologischen Austausch und den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung auf. Die Kirchen sind darin nur einer der wegweisenden Organisationen. Sie sind allerdings voller Hoffnung, dass das Zusammenspiel unserer Kräfte viel Gutes für das Dasein von Flora und Fauna, von Mensch und unbelebten Elementen bewirken kann. Gottes Geist stiftet uns zu schöpfungsbewusstem Tun an und weist uns ins Gebet, dass seine heilige Kraft das bewirke, was ausser unserer Macht steht.

Zürich, die globale Stadt

Der Stadt Zürich, der Sitz unserer Kirchgemeinde, kommt in dieser Hinsicht eine besondere Verantwortung zu. Als grösste Stadt der Schweiz und als eine der Städte der Welt mit höchster Lebensqualität,⁷ sind viele Augen auf sie gerichtet. Was hier entschieden wird, kann andere inspirieren. Der hohe Migrationsanteil ihrer Einwohner:innen (26,5 %), die mit ihren Herkunftsländern vernetzt sind, birgt die Chance die hier erfahrene Nachhaltigkeit auch anderswo denken zu können.

Unser Handeln soll deshalb transparent sein und andere inspirieren. Eventueller Kritik wollen wir uns nicht verschliessen. Auch diese Leitlinien sollen kontinuierlich an das sich entwickelnde theologische Denken und die fortgehende wissenschaftliche Forschung angepasst werden. In Letzterem halten wir uns an die Ausführungen des International Panel for Climate Change - IPCC⁸. Der Dialog mit den akademischen Kenntnissen der Hochschulen vor Ort wird regelmässig gepflegt.

⁷ So nach der Untersuchung der Economist Intelligence Unit für 2022, in der Zürich aus 173 Städten den 3. Platz erhielt. Die dabei angewendeten Kriterien wie politische Stabilität, Gesundheitsvorsorge, Kultur und Umwelt, Bildung, Infrastruktur u.ä. können die Lebensqualität natürlich nur in sehr begrenztem Masse erfassen.

⁸ Der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen wird, als Körperschaft der Vereinten Nationen, von 195 Staaten der Erde getragen, verfolgt den Klimawandel seit 35 Jahren und gibt immer dringlichere Warnungen vor seiner Unabänderlichkeit heraus.

Unsere Stadt ist ein wichtiges Finanz- und Handelszentrum. Der erwirtschaftete Reichtum fliesst aus Privathänden auch auf Stadt und Kirche ab. Wir verpflichten uns, diese Ressourcen so einzusetzen, dass dadurch unser ökologischer Fussabdruck gemindert wird.

Gleichzeitig ist die Kirche aufgrund ihrer biblischen Botschaft auch zum prophetischen Mahnen angehalten. Sie erkennt sich deshalb in einem wachenden Gegenüber zu den Entscheidungsträgern der Stadt in Politik, Wirtschaft und Finanzen. Schon Zwingli wusste sich dazu aufgerufen, warnend in die finanziellen Unausgewogenheiten der Stadt einzugreifen.⁹ Die in der Stadt ansässigen Finanz- und Handelsinstitute sind ein entscheidender Faktor im Prozess des Umdenkens. Die Kirchgemeinde sieht es als christliche Pflicht an, sich für einen Fluss der Gelder in eine nachhaltige Produktion und in Dienstleistungen einzusetzen, die würdige Arbeitsbedingungen garantieren.

Aus den Internetseiten der städtischen Institutionen entnehmen wir, dass Aufgrund des hohen Wohlstandsniveaus unser Ressourcenverbrauch viel zu gross ist. Der globale Fussabdruck der Schweiz¹⁰ liegt heute bei knapp drei Mal der zugelassenen Menge für ein nachhaltiges Leben. Die Stadt gesteht ein: «Die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen dieses hohen gesellschaftlichen Konsums fallen zu einem wesentlichen Teil anderswo auf der Welt an.»¹¹

⁹ “Doch muessend wir schlechtlich die ryhtag gottes sin erkennen, und sy all weg bereit haben zuo dem willen und dienst gottes, und sin, glych sam wir sy nit habend; oder ich kan nit verston, wie der rych gleubig sye, so er sin hertz by dem zytlichen schatz hat. Nun hat er 's aber darby, wenn er den nit nach dem willen des herren all zyt gerüst hat unnd inn nitt nach dem brucht. Kumpt ie da dannen, das er den schatz höher halt weder got. So er nun der gestalt nit gleubig ist, so mag er ouch nit sälig werden.” Huldrych Zwingli, *Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit*, 30. Juli 1523, Digitale Texte, www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/index.php?n=Werk.21, 516. -- «Doch können wir ganz einfach nicht leugnen, dass alle Reichtümer Gott gehören, und müssen sie immer zum Dienst nach dem Willen Gottes bereithalten, ja sein, als hätten wir sie nicht; sonst kann ich nicht verstehen, wie ein Reicher gläubig sein sollte, wenn er sein Herz bei dem zeitlichen Schatz hat. Er hat es aber dort, wenn er ihn nicht nach dem Willen des Herrn ständig bereithält und ihn nicht demgemäss verwendet. Das kommt dann davon, weil er den Schatz höher stellt als Gott. Wenn er nun auf diese Weise nicht gläubig ist, kann er auch nicht selig werden.» Huldrych Zwingli *Schriften* 1, hg. Thomas Brunnschweiler, Samuel Lutz, Zürich: TVZ, 1995, S. 204.

¹⁰ <https://www.footprintnetwork.org/2017/01/10/switzerland/>

¹¹ www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/politik_u_recht/stadtrat/weitere-politikfelder/nachhaltigkeit.html#arbeitsdefinitionderstadtzuerich

Klima und Gesundheit

Nachhaltigkeit geht uns alle an. Die Sommer-Hitze und die Luftschadstoffe, verursacht durch Mobilität und Heizungen, führten im Jahr 2020 zu Gesundheitsschäden von geschätzt 1,3 Mrd. CHF.¹² Stark betroffen sind die vulnerablen Bevölkerungsgruppen (Kinder, ältere Menschen, Personen mit Vorerkrankungen). Die Kosten werden bei uns von der Allgemeinheit getragen. Wenn wir uns heute für einen achtsamen Umgang mit den Ressourcen einsetzen, fördern wir die Vitalität der Gesellschaft, welche für das Umdenken nötig ist, und vermeiden unnötige Ausgaben.

Dringlichkeit

Seit mehreren Jahrzehnten bereits sind wir den Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt. Und auch in den folgenden Jahrzehnten werden sie zunehmend unser Handeln bestimmen. Mit immer grösserer Dringlichkeit stehen wir vor der Herausforderung der Anpassung unseres Handelns. Es ist uns bewusst, dass wir den genauen Zeitpunkt nicht kennen, an dem der Klimawandel nicht mehr umkehrbar sein wird. Einige befürchten, er sei bereits überschritten, andere jedoch bestreiten immer noch, dass er überhaupt existiere. Wir können deshalb gut verstehen, dass besorgte Menschen radikale Aktionen durchführen, wie sich auf die Rollbahnen der Flughäfen zu kleben. Sie haben den Eindruck, dass das Umdenken in Politik, Gesellschaft und Ökonomie viel zu langsam vor sich gehe. Auch in unserer Kirchgemeinde ist die kürzliche Schöpfungsinitiative, die unser Handeln beschleunigen will, auf breite Unterstützung gestossen.

Hoffnung

¹² https://www.stadt-zuerich.ch/gud/de/index/umwelt_energie/luftqualitaet/publikationen/gesundheitskosten.html

Trotz aller Unzulänglichkeit der grossen Aufgabe gegenüber und den damit verbundenen Gefühlen der Machtlosigkeit schöpfen wir Hoffnung aus dem Glauben, dass Gott sich nicht von seiner Schöpfung abwendet. Gottes Bund mit Noah (Genesis 9, 8-13) schliesst auch unsere Generationen mit ein. Wir erinnern uns wie Gottes gnädiges Wort so oft hat neue Wege erkennen lassen. Wir erfahren dieses Wort gerade auch im gemeinsamen Denken und Wirken der verschiedenen Generationen und Völker, die sich gemeinsam den Herausforderungen stellen. Die Liebe für die Welt in der wir leben begeistert uns zum unerschrockenen Handeln. Auch wenn die Bedrohungen überwältigend zu sein scheinen, schmieden wir voller Mut und Schwung Pläne für die zukünftigen Generationen. Wir wissen uns dazu aufgefordert „das Gerechte zu tun, Liebe zu üben, und demütig zu sein vor unserem Gott“ (Micha 6, 18).

Unsere Selbstverpflichtungen

Die reformierte Kirche Zürich erkennt die Dringlichkeit der Klimakrise. Mit diesen Schöpfungsleitlinien beschliesst sie auf Erkenntnis Taten folgen zu lassen.

Dazu wollen wir,

1. das Nachhaltigkeitszertifikat «Grüner Güggel» für unsere Kirchgemeinde bis 2025 erreichen;
2. die Immobilien mit 100% erneuerbarem Strom und Wärme versorgen und den Energieverbrauch senken (Netto-Null 2040);
3. die Vermögensverwaltung, den Gebäudeunterhalt, die Mobilität sowie unser Konsumverhalten erfassen und entsprechend des Umweltprogramms korrigieren;
4. die Mitarbeiter:innen auf allen Ebenen mit einbeziehen, um die Umweltbelastungen auf breiter Basis zu minimieren und Ressourcen zu schonen;
5. die gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien in Schulungen vermitteln, diese Leitlinien umsetzen und in der eigenen Umweltkreativität entfalten;

6. über die Gottesdienste und die Veranstaltungen der Kirchenkreise das Bemühen um Nachhaltigkeit in die Zürcher Haushalte tragen;
7. besonders in den zwei dafür von der Ökumene vorgesehenen kirchlichen Zeiten, der ökumenischen Kampagne in der Passionszeit und der herbstlichen SchöpfungsZeit, uns in den Kirchenkreisen für das Anliegen einsetzen;
8. über die Institutionen Gesetzesvorlagen unterstützen, die Industrie, Konzerne und Gewerbe auf ihre Umweltverantwortung zu behaften;
9. uns als Kirchgemeinde gegenüber den nationalen und kantonalen Umweltgesetzen konform verhalten und uns dabei auf die Gemeindeordnung der Stadt Zürich stützen.

Wir, die Kirchgemeinde Zürich, sehen uns als lernende Institution im Austausch mit Umweltforschung und -experten. Wir agieren in einem Netzwerk mit der Zivilgesellschaft und Politik zur Förderung der Nachhaltigkeit.

Dazu sind wir bereit, aufwändigere Prozesse, beschwerlichere Wege und höhere Preise in Kauf zu nehmen – Gott zur Ehre und der Schöpfung zum Wohl.

Dank

Unser Dank gilt all jenen, die sich dieser Herausforderung schon seit Jahren stellen und alternative Lösungen zur Energieversorgung, zum sorgsamem Umgang mit allen Ressourcen, zur Wiederverwendung der Abfälle, zum Konsum, wie auch der Finanzverwaltung und vielem anderen ausgearbeitet haben. Durch diese und viele andere Einsätze hoffen wir einer verheissungsvollen Zukunft entgegentreten.

Erlassen durch: ...

Datum: ...

Grüner Güggel: Schöpfungsleitlinien

Kurzversion

Die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten und die Überlebensfähigkeit der Menschen und ihrer Mitwelt sind in Frage gestellt – es besteht höchste Dringlichkeit für Massnahmen gegen den Klimawandel, auch für uns als Kirche.

Reformierte Kirche Kanton Zürich¹³

Die reformierte Kirche Zürich erkennt die Dringlichkeit der Klimakrise an.

Dazu wollen wir,

1. das Nachhaltigkeitszertifikat «Grüner Güggel» für unsere Kirchgemeinde bis 2025 erreichen;
2. die Immobilien mit 100% erneuerbarem Strom und Wärme versorgen und den Energieverbrauch senken (Netto-Null 2040);
3. die Vermögensverwaltung, den Gebäudeunterhalt, die Mobilität sowie unser Konsumverhalten erfassen und entsprechend des Umweltprogramms korrigieren;
4. die Mitarbeiter:innen auf allen Ebenen mit einbeziehen, um die Umweltbelastungen auf breiter Basis zu minimieren und Ressourcen zu schonen;
5. die gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien in Schulungen vermitteln, diese Leitlinien umsetzen und in der eigenen Umweltkreativität entfalten;
6. über die Gottesdienste und die Veranstaltungen der Kirchenkreise das Bemühen um Nachhaltigkeit in die Zürcher Haushalte tragen;
7. besonders in den zwei dafür von der Ökumene vorgesehenen kirchlichen Zeiten, der ökumenischen Kampagne in der Passionszeit und der herbstlichen SchöpfungsZeit, uns in den Kirchenkreisen für das Anliegen einsetzen;

8. über die Institutionen Gesetzesvorlagen unterstützen, die Industrie, Konzerne und Gewerbe auf ihre Umweltverantwortung zu behaften;
9. uns als Kirchgemeinde gegenüber den nationalen und kantonalen Umweltgesetzen konform verhalten und uns dabei auf die Gemeindeordnung der Stadt Zürich stützen.

Wir, die Kirchgemeinde Zürich, sehen uns als lernende Institution und tauschen uns regelmässig mit der Umweltforschung und -experten aus. Wir agieren in einem Netzwerk mit der Zivilgesellschaft und Politik zur Förderung der Nachhaltigkeit. Dazu sind wir bereit, aufwändigere Prozesse, beschwerlichere Wege und höhere Preise in Kauf zu nehmen – Gott zur Ehre und der Schöpfung zum Wohl.